

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 152 (2001)

**Heft:** 6

  

**Rubrik:** 158. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 30. und 31. August 2001 in Herisau, Appenzell A.Rh. : Beschreibung der Exkursionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 158. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 30. und 31. August 2001 in Herisau, Appenzell A.Rh.

## Beschreibung der Exkursionen

In der Regel bieten die Veranstalter der Jahresversammlungen des Schweizerischen Forstvereins Exkursionen an, die von ihren Forstingenieuren oder von Akademikern verwandter Berufssparten geleitet werden. Im Forstdienst des Kantons Appenzell A.Rh. sind lediglich zwei Forstingenieure tätig: der Oberförster und sein Mitarbeiter. Zusammen mit der vom Denkmalpfleger geführten Besichtigung von Holzbauten beschränkt sich das kantonseigene Angebot somit auf drei Exkursionen. In verdankenswerter Weise übernahmen die Kollegen aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden sowie aus dem sankt-gallischen Forstkreis VI und der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, deren öffentliche Forstbetriebe sich teils auch auf Gebiet von Appenzell A.Rh. ausdehnen, ebenfalls eine Exkursion. Damit öffnet sich der Horizont über die Kantongrenzen hinaus.

### Exkursion 1

- Thema:** Aktive und passive Waldpflege. Betrachtungen auf einer Wanderung durch private und öffentliche Wälder.
- Ort:** Zürchersmühle-Hundwiler Höhi-Schletter
- Leitung:** Peter Ettliger, Kantonsoberförster Appenzell A.Rh.  
Hans Künzler, Revierförster Hundwil-Stein-Staat

**Bemerkungen:** Wanderung von etwa vier Stunden über die Hundwiler Höhi, teils ohne Weg. Höhendifferenz 500 m aufwärts, 350 m abwärts. Gutes Schuhwerk und Regenschutz erforderlich.

Der langgezogene Nagelfluhrücken der Hundwiler Höhi ist geprägt von einem kleinflächigen Wechsel zwischen bewaldeten Partien, Wiesen und Weiden. Daneben stockt an der steilen Nordabdachung ein grösserer zusammenhängender Wald. Ebenso vielfältig sind die Besitzverhältnisse. Streusiedlungen und Alpen, die jeweils auch Wald umfassen, wechseln ab mit reinen Waldparzellen unterschiedlicher Grösse. Mehrheitlich gehören die Grundstücke privaten, teilweise aber auch öffentlichen Besitzern.

Früher waren die Wälder weitgehend übernutzt. Heute weisen vorratsreiche, dicht stehende Bestände auf das Gegenteil hin. Unverkennbar sind daneben die Spuren des Föhnsturmereignisses von 1987. Ein grosser Teil der Windwurfflächen wurde einer natürlichen Verjüngung überlassen. Trotz ähnlicher Ausgangslage und der Möglichkeit, im Rahmen eines Waldbau A-Sammelprojektes Finanzhilfen für Pflegeeingriffe zu erhalten, sehen die inzwischen entstandenen Dickungen und Stangenhölzer je nach Waldbesitzer schon heute recht unterschiedlich aus.

Beim Aufstieg durch grössere und kleinere Waldpartien sowie über offenes Land werden mehrere ehemalige Sturmflächen durchquert. Nach einer Mittagsrast im Gasthaus auf der Hundwiler Höhi führt der Abstieg durch die am Nordhang gelegenen Gemeindewälder von Hundwil und Stein. Diese erhielten kürzlich eine Maschinenwegerschliessung.

### Exkursion 2

- Thema:** Kantonale Strategie Wald-Wild. Naturschutz im Wald.
- Ort:** Moorlandschaft Schwägalp, Gemeinden Urnäsch und Hundwil
- Leitung:** Robert Sommerhalder, Forstingenieur beim Oberforstamt Appenzell A.Rh.; Peter Meile, Wildtierbiologe, Mols; Robert Meier, Biologe, Urnäsch
- Bemerkungen:** Rund drei- bis vierstündige Wanderung. Höhendifferenz etwa 300 m. Gutes Schuhwerk und Regenschutz erforderlich (rund 2000 mm Jahresniederschlag!).

Die Schwägalp auf rund 1100 bis 1600 m Höhe über Meer wird schon seit mehr als tausend Jahren als Weideland genutzt. Die Alp war anfänglich vermutlich in Privatbesitz, wurde im 14. Jahrhundert an das Kloster St. Gallen verkauft, in den Appenzellerkriegen von den ehemaligen Untertanen beansprucht und nach Grenzstreitigkeiten der Rhoden von Urnäsch und Hundwil von einer Genossenschaft übernommen.

Das im Mai 2000 gestartete effor2-Pilotprogramm Wald-Wild der Kantone St. Gallen, Appenzell I.Rh. und Appenzell A.Rh. sowie die kantonale Strategie Wald-Wild werden vorgestellt.

Die Schwägalp am Fusse des Säntis dient der Bevölkerung von nah und fern als Erholungsraum. Die Zahl der Touristen,



**Abbildung 1:** Privatwaldpartie, Gemeinde Hundwil. Beim Föhnsturm 1987 ausgiebig von Streuschäden betroffen, heute aufgelockert, ungleichförmig, mit üppigem Aufwuchs in den Lücken.



Abbildung 2: Aussicht von der Säntiswand auf die Moorlandschaft Schwägalp.

welche das Gebiet besuchen, ist im Verhältnis zu seiner Kleinheit ausserordentlich hoch. Das im Oktober 2000 gestartete Wirtschaftsförderungsprojekt «Naturforschungspark Schwägalp-Säntis» zum Beispiel bezweckt, die Aktivitäten zusätzlich zu fördern und zu lenken.

Die Moorlandschaft Schwägalp, welche in den Kantonen SG, AI und AR liegt, weist Naturschönheiten wie ungenutzte Moore, Randmoorwälder usw. auf. Im Kanton Appenzell A.Rh. ist seit Anfang Jahr eine Schutzverordnung in Kraft, in der Gebiete als Waldreservate mit Weggebot festgelegt sind. Die Randmoorwälder sind als Naturwaldreservate ausgeschrieben. In den Sonderwaldreservaten sollen in erster Linie die Voraussetzungen für das Auer- und Birkhuhn verbessert werden.

### Exkursion 3

- Thema:** Von Wasser, Wind und Höhlen im St. Galler Rheintal.
- Ort:** Waldungen zwischen Rospass (Fänerenspitz) und Kobelwald
- Leitung:** Erwin Rebmann, Kreisoberförster Forstkreis VI, St. Gallen; Robert Kobler, Revierförster, Oberriet
- Bemerkungen:** Wanderung von rund zwei Stunden, mehrheitlich talwärts hinab ins Rheintal. Gutes Schuhwerk und Regenschutz erforderlich.

Betrachtet man auf der Karte die Richtung Nordosten abfallende Mulde zwischen Fänerenspitz und Kamor zum Rheintal hin, findet man kaum Besonderheiten. Im Gelände bewegt sich aber einiges. Auf einer Wanderung vom Rospass hinun-

ter bis zur Talsohle werden Aspekte gezeigt, die die Waldwirtschaft dieser Region prägen.

- Interessant ist die Geologie. An der Grenze zwischen Flysch und Kalkstein ist vieles möglich. Zusammen mit reichlich Regen aus den Westwinden bilden sich Höhlen und Erdgletscher in nächster Nähe. Die Probleme mit Bächen und Strassen sind vielschichtig.
- Auch der Wind hat hier seine Eigenarten. Während der Westwind kaum in die Mulde bläst, weht der Föhn umso heftiger. Den letzten grossen Schaden verursachte er 1982.
- Selbst die Besitzstrukturen und die Bewirtschaftungsorganisation sind durch die unterschiedlichen Bodenverhältnisse geprägt.
- Wasser und Rutschungen sind aber auch Teil der Natur. Und wo Natur ist, ist auch der Reservatsgedanke nicht mehr weit.

### Exkursion 4

- Thema:** Aussichten eines stadtnahen Forstbetriebes.
- Ort:** Anhöhen zwischen St. Gallen – St. Georgen, Teufen und Speicher
- Leitung:** Christoph Kuhn, Stadtoberförster St. Gallen
- Bemerkungen:** Wanderung von rund zwei Stunden mit wenig Höhendifferenzen. Gutes Schuhwerk und Regenschutz erforderlich

Die Exkursion verspricht einen ganz gewöhnlichen Streifzug durch den St. Galler Stadtwald. Die wenig anstrengende Wanderroute geht vorbei an der Naturschule St. Gallen, folgt dem Wald- und dem Landwirtschaftslehrpfad, führt durch kaum berührte Waldpartien und durch Lothar-geschädigte Wirtschaftswälder. Dabei wird gezeigt, wie der Forstbetrieb der Ortsbürgergemeinde St. Gallen seine Besonderheiten und vielseitigen Möglichkeiten zu nutzen versucht. Ausgangspunkt und Ziel sind zwei für den Gastgeberkanton der diesjährigen Forstversammlung geschichtsträchtige Stätten.



Abbildung 3: Entdeckungen in der Naturschule St. Gallen.

### Exkursion 5

- Thema:** Bergwanderung im Alpstein.
- Ort:** Säntis – Rotsteinpass – Meglisalp – Wasserauen
- Leitung:** Peter Raschle, Kantonsoberförster Appenzell I.Rh.
- Bemerkungen:** Bergwanderung mit einer Höhendifferenz von ca. 1600 m; gutes Schuhwerk und Regenschutz notwendig; Dauer der Wanderung rund vier Stunden 45 Minuten; Durchführung nur bei gutem Wetter; Ausweichprogramm Appenzell (Museum, Dorfführung, Shopping).

Mit dem Bus fahren wir von Herisau auf die Schwägalp, welche inmitten der Moorlandschaft gleichen Namens liegt. Den höchsten Gipfel des Alpsteinmassives erreichen wir mit der Schwebebahn. Auf der Aussichtsterrasse bietet sich uns ein wunderbares Panorama von den Tiroler- über die Bündner- bis hin zu den Waadtländeralpen, aber auch hinaus ins Mittelland und den süddeutschen Raum. Vom Säntisgipfel gelangen wir über den Lisegrat in einer guten Stunde zum Rotsteinpass. Dieser Felsenweg kann von jedem schwindelfreien Wanderer gut begangen werden, sind doch die schwierigen Passagen mit Drahtseil und künstlichen Tritten gesichert. Bis 1999 wurde der Rotsteinpass mit zwei Maultieren Tag für Tag mit sämtlichen Gütern des täglichen Bedarfs versorgt.

Nach einer kurzen Rast führt ein normaler Bergwanderweg über saftig grüne Bergweiden hinunter zur Meglisalp, welche wir nach etwa anderthalb Stunden erreichen. Die Alphütten, die Kirche Maria zum Schnee und das Bergrestaurant bilden in diesem Talkessel ein kleines Dorf, welches sich an den hoch aufragenden Altmann schmiegt.

Nach der Mittagsrast wandern wir über einen schmalen Bergpfad hoch über dem Seealpsee, vorbei an der neu erstellten Schrennenhütte, in einer guten Stunde hinunter zur Alp Hütten. Schliesslich führt der Weg durchs Hüttentobel in rund  $\frac{3}{4}$  Stunden hinunter nach Wasserauen. Dort werden wir von unserem Bus wieder in Empfang genommen und zurück nach Herisau gebracht.

## Exkursion 6

- Thema:** Traditioneller Holzbau in Appenzell A.Rh.: Landwirtschafts-, Wohn-, Gewerbe- und öffentliche Bauten seit dem 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
- Ort:** Tobel (Gemeinde Lutzenberg), Heiden, Trogen und Herisau
- Leitung:** Georges Frey, Architekt ETH, kantonaler Denkmalpfleger Appenzell A.Rh.
- Bemerkungen:** Die Exkursion findet mit dem Car statt und durchquert alle drei Bezirke des Kantons.

Die traditionelle Holzbauweise in Appenzell A.Rh. ist der Strickbau. Aus dem Blockbau entwickelt, sind die Wände aus kantigen Balken «gestrickt». Ursprünglich unverkleidet, wurden die Fassaden im Laufe der Zeit teilweise oder ganzflächig mit Brettern, Schindeln oder Täfer verkleidet. Interessant sind die vielen konstruktiven Details, die sich, einmal technisch optimiert, über längere Zeit nur unwesentlich verändert haben und auch heute trotz modernen Fertigungsmethoden immer noch angewandt werden. Eisen und Stein wurden im traditionellen Hausbau spärlich verwendet. Nur das Glas hatte eine bestimmende Rolle. Die für das traditionelle Appenzeller Holzhaus typischen Fensterzeilen sind ohne Glasfenster nicht denkbar. Typisch sind zudem die Zugläden, mit denen sich die Fensteröffnungen dicht abschliessen lassen.

Die ausserrhodischen Holzhäuser und deren Umgebung sind Ausdruck einer Baukultur, einer Kultur des Arbeitens und des Wohnens. Sie sind entstanden aus den handwerklichen Möglichkeiten der Zeit und der Bedürfnisse des Alltags und wurden ihrer Nutzung entsprechend gebaut. Die Exkursion ist eine Kulturreise entlang dieser Holzbautradition. Sie beginnt im Vorderland, dem ausserrhodischen Gebiet gegen den Bodensee, im historischen Weiler Tobel und führt über Heiden mit modernen öffentlichen Holzbauten nach Trogen, wo als Höhepunkt ausserrhodischer Zimmermannskunst Anfang des 19. Jahrhunderts ein fünfgeschossiger Holzpalast gebaut wurde. Im historischen Dorfkern von Trogen wird

auch das Mittagessen eingenommen. Die Weiterfahrt führt durch das Mittelland nach Herisau, wo als Beispiel für historische, gewerbliche Holzbauten ein Tröcknehaus besichtigt wird.